

BRAVO, BRAVO, BRAVO, BRAVO!

Wunderbar – mitreißend – einmalig schön. Mit Worten, und seien sie noch so überschwänglich, lässt sich nur schwer beschreiben, was das Publikum im voll besetzten Annaberger Theater vorgestern erleben durfte...

Die musikalische Krone setzte dem Ganzen die Solistin des Abends auf: Liv Migdal ein Ausnahmetalent an der Violine, interpretierte Dmitri Schostakowitschs Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 a-Moll gemeinsam mit den Musikern der Erzgebirgischen Philharmonie Aue. Liv Migdal dominierte das Orchester, ohne dominant zu sein, spielte ohne sichtbare Anstrengung schwierigste Partien und sorgte damit für atemlose Stille beim Publikum, das diese herausragende Leistung am Ende mit stürmischem Beifall würdigte.

Dabei ist dieses Werk keine leichte Kost: Entstanden im Zeitraum zwischen 1948 und 1955, widmete Schostakowitsch das Konzert für Violine und Orchester seinem Zeitgenossen, dem genialen Geiger David Oistrach. Allein die technische Beherrschung der anspruchsvollen Komposition verlangt neben Talent auch das nötige Einfühlungsvermögen, (denn die Gefühlslage der Musik reicht von düsterer Schwermut über majestätische Schönheit bis hin zu fröhlicher Volkstümlichkeit.)

MEISTERLICHE VIOLINE SPUCKT GIFT UND GALLE

Die Geigerin Liv Migdal spielte Schostakowitsch radikal ungeschönt. Dafür wurde sie stürmisch gefeiert.

Das erste Violinkonzert ist eine Totenmesse, und alle Lustigkeit eine unter dem Galgen. Darüber kann man hinweg spielen, das passiert auch, des Erfolges wegen. Die Geigerin Liv Migdal jedoch, Trägerin internationaler Preise, spielte den Solopart so giftig und schrill, wie es die Musik verlangt.

Liv Migdal spielte mit verzweifelter Intensität. Der verlogenen Fröhlichkeit des Finalsatzes ließ die Solistin ihre hohe Virtuosität für den hektisch ungeschönten Ton verzweifeln Übermutes. Stürmischer Beifall für diese artistische Leistung.